

Redebeitrag des Bezirksvorstands der ver.di Jugend Südhessen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Name ist Jaden und ich bin Teil des Bezirksjugendvorstands Verdi Südhessen.

Heute vor 87 Jahre überfiel das Faschistische Deutschland Polen und startet so den 2. Weltkrieg. Die Folgen waren über 50 Mio. Tote, unfassbares Leid und ganze Städte in Trümmern. Heute an diesem Tag kommen wir zusammen, um diesen Schrecken zu Erinnern und dafür zu kämpfen, dass so etwas nie wieder passieren kann.

Doch die Führende Politik steht gegen uns. Spätestens seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine setzen die Regierenden schrittweise die größte militärische Aufrüstung seit Nazi Deutschland um. So werden immer mehr Betriebe aus dem Interesse ihrer Eigentümer, mit stagnierenden Absätzen gerechtfertigt, in Produktionsstätten für Waffen umgebaut. Diese Strategie führt nicht zum Erhalt von Arbeitsplätzen sondern zur Kriegstüchtigkeit, um kapitalistische Interessen durchzusetzen. Sie bereiten sich auf einen großen Krieg vor. Ein Krieg zur Sicherung und Erweiterung ihrer Rohstoffe, Handelsrouten und Absatzmärkten, für ihre Profite. Immer entgegengesetzt zu unseren Interessen.

All das findet statt auf dem Nacken von uns Arbeitenden. Wir sind es, die später auf den Schlachtfeldern kämpfen und sterben müssen. Dazu kommt, dass wir die Aufrüstung bezahlen sollen. Deswegen wollen sie jetzt überall kürzen: mit der Grundsicherung, bei der Rente, bei der Bildung. Die Ausgaben für Gesundheit werden nächstes Jahr um 34 Prozent gekürzt. Aber das ist erst der Anfang: Der Militäretat soll bis 2035 auf fast die Hälfte des Bundehaushalts erhöht werden, aktuell beträgt es 15 Prozent. Um diese Steigerung zu tragen, wird jetzt der Rotstift bei all unseren erkämpften Sozialleistungen und Arbeiterrechten angelegt. Alle geplanten und bereits durchgesetzten Sozialkürzungen sind eng mit der Aufrüstung der BRD verbunden. Das zeigt klar die weiter voranschreitende Militarisierung Deutschlands liegt so nicht im Interesse von uns Beschäftigten.

Wir müssen uns mit aller Kraft dagegenstellen und diesen Kampf eng mit dem Kampf gegen die Sozialkürzungen verbinden. Als ver.di-Jugend haben wir deshalb beispielsweise die Schulstreiks gegen Wehrpflicht unterstützt: Als die Schüler:innen gegen die Wehrpflicht gestreikt haben, standen wir an ihrer Seite, weil auch wir Beschäftigte kein Interesse an der Militarisierung haben. Beim Schulstreik im Mai haben sich sogar Dutzende Kolleg:innen der Telekom in Verbindung mit ihrem Tarifstreik dem Schulstreik angeschlossen. Wir sollten auch die anstehenden Tarifrunden nutzen, um unsere Streiks mit dem Kampf gegen Sozialabbau und Militarisierung zu verbinden – ob in der Metall- und Elektroindustrie, bei der Post oder im öffentlichen Dienst

Nie wieder Krieg, Nie wieder Faschismus, hoch die internationale Solidarität